

**Gottesdienst in der Obersten Stadtkirche am 26.12.2014
Singe-Gottesdienst mit 5nach5 und Ehemaligen**

Orgelvorspiel und Eingangslied: EG 33 Brich an, du schönes Morgenlicht

Votum

Begrüßung

Gesungener Wochenspruch

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“

EG 588 einstimmig

EG 769 – Magnificat gesprochen

Magnificat mit Solostrophen gesungen mit Chor und Gemeinde

Ehr sei dem Vater ...

Chor: A maiden most gentle

Sündenbekenntnis

Guter Gott, wir beten die Worte von Maria, die so fröhlich sind, aber oft sind unsere Gedanken schnell bei all dem, was uns das Glauben schwer macht. Wir fragen uns, warum immer noch Mächtige auf dem Thron sitzen, die Unrecht tun. Warum immer noch so viele Menschen hungern und in Not leben. Und doch wissen wir auch, dass wir selbst dich oft aus unserem eigenen Leben aussperren. Oft rechnen wir gar nicht damit, dass du helfen könntest, dass du eingreifen könntest. Und dabei kannst du Menschenherzen verändern, Situationen zum Guten wenden und uns heilen, wenn wir verletzt sind.

Wir bekennen, dass wir manchmal gar nicht an deinem Reich bauen, das doch hier unter uns beginnen will. Wir bekennen, dass wir selber nicht deinen Willen tun und oft Unfrieden statt Frieden bringen, Sorge statt Gelassenheit, Hetze statt Ruhe.

Wir sehen mit Traurigkeit, wie oft wir nur blind unsere eigenen Ziele verfolgen.

Wir beten in der Stille.

Guter Gott, wie sehr sind wir auf deine Vergebung angewiesen.

Wir rufen zu dir ...

Kyrie eleison(EG 178.9)

Gnadensusage: Jesus, obwohl er reich ist, wurde er doch arm um unseretwillen, damit wir durch seine Armut reich würden.

EG 26 Ehre sei Gott in der Höhe als Gloria

Kollektengebet

Vater im Himmel, du hast dich für uns so klein gemacht, damit wir begreifen, dass du mit uns leben willst. Dein Sohn kam zu uns, damit wir deinen Willen verstehen. Hilf uns, dieses Vorbild immer vor Augen zu haben. Lass uns erfahren, wie gut es uns tut - und auch all denen, die mit uns leben - wenn wir deine Gebote beachten. Das bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lesung

Die Vision von einem ewigen Friedensreich.

Hesekiel/Ezechiel 37,24-28

Halleluja aus EG 34

EG 36,1-3.5.7.12. Fröhlich soll mein Herze springen

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: EG 13 Tochter Zion

5nach5er mit Gemeinde: Gelobt sei, der da kommt/EG 13

Chor: Strophe 1 Ehemalige + Jonathan, Gemeinde Strophe 2 – Strophe 3 gemeinsam

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigt, Einleitung

Liebe Gemeinde, gerne würde ich mir jetzt von Ihnen erzählen lassen, wie Sie bis jetzt Weihnachten gefeiert haben und vor allem, in welcher Stimmung Sie jetzt hier sitzen. Ich hoffe, es geht den meisten von Ihnen gut und Sie haben vor allem schöne Stunden verlebt. Hoffentlich können ganz viele von uns uneingeschränkt sagen: Ja, ich habe mich über vieles gefreut! Es geht mir gut. Ich hoffe es. Ich bin zugegebenermaßen aber eher skeptisch. Ich höre in vielen Antworten schon das „Ja – aber ...!“ Denn es kann ja auch genau anders sein. Gerade an Weihnachten sind die Erwartungen so hoch, dass die Enttäuschungen umso größer sind. Bei manchen sind es nur die falschen Geschenke ... bei manchen ist es aber die neue Situation, nach einer Trennung, einem Abschied, einer Krankheit. Weihnachten muss anders gefeiert werden ab jetzt – es wird nicht wieder so schön, wie es früher war? Veränderungen machen uns gerade an Weihnachten ganz schön zu schaffen.

Manche würden sicher sagen, sie vermissen diese ganz tiefe Freude wie damals, in der Kinderzeit. Sie wollen ganz und gar ergriffen werden, das Kribbeln im Bauch spüren, die Aufregung aus früheren Tagen. Selbst die Jugendlichen sagen ja schon: „Diese Weihnachtsstimmung aus der Kindheit, die habe ich nicht mehr. Ich hätte sie gerne noch, aber irgendwie klappt das nicht mehr.“

Wenn ich in der Schule die Jugendlichen frage, ob sie sich auf Weihnachten freuen, dann nicken die meisten. Aber es gibt auch welche, die haben schon so viele traurige Erfahrungen gemacht, dass sie sich lieber gar nicht erst freuen wollen. Um nicht nacher bitter enttäuscht zu werden. Schlimmer noch ist es, wenn sie gar nicht wissen, wo und mit wem sie denn in diesem Jahr überhaupt feiern können. Oder schon wissen, dass es wieder großen Streit geben wird.

Und selbst wenn alles glatt läuft, alle zusammen sind, alle sich eigentlich vertragen, so ist da doch oft diese gewisse Anspannung schon im Vorfeld und dann erst recht an den Feiertagen. Am besten soll kein böses Wort fallen. Jede kleine Kabbelei erzeugt schon Unruhe. „Bitte, doch nicht an Weihnachten!“ Es sollen sich doch alle allezeit freuen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe, sagen wir. Und hoffen vielleicht, dass die Liebe sich von selber einstellt unter uns - und dann auch die Freude?! Und wenn das mit der Liebe nicht funktioniert – dann ist die Freude auch weg?

In dem Lied, das wir in dieser Predigt bedenken, werden wir eingeladen uns uneingeschränkt zu freuen. Mit jubelndem „Halleluja“ beginnt es, und dann heißt es „Freuet euch, ihr Christen, alle, freue sich, wer immer kann“. Keiner von uns wird vorher gefragt, wie es ihm geht. Ob das Essen auch gelungen ist oder der Tannenbaum richtig steht. „Freuet euch, ihr Christen, alle, freue sich, wer immer kann.“

Ich lade Sie ein, sich auf die erste Strophe einzulassen.

Wir singen miteinander.

Strophe 1

Halleluja.

*Freuet euch, ihr Christen, alle,
freue sich, wer immer kann;
Gott hat viel an uns getan.
Freuet euch mit großem Schalle,
dass er uns so hoch geacht,
sich mit uns befreund't gemacht.
Freude, Freude über Freude,
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnadensonne.*

Predigt, Teil 1

Liebe Gemeinde,

wir werden nicht gefragt, wie es uns geht. Ganz selbstverständlich werden wir aufgefordert uns zu freuen. Weil, so wird es in der Dichtung deutlich, es an der Botschaft nichts zu rütteln gibt. Egal, wie wir uns gerade fühlen oder war uns gerade widerfahren ist: Gott hat viel an uns getan, und deshalb haben wir allen Grund zur Freude.

Das mag jetzt etwas bedrängend sein, ja vielleicht sogar als übergriffig empfunden werden. „Ich soll hier jetzt ein fröhliches Lied singen und bin gar nicht in der Stimmung.“ denkt vielleicht der eine oder die andere – und distanziert sich innerlich. „Nein, das passt gerade nicht zu mir. Ich brauche gerade etwas anderes.“

Wir fragen uns sehr oft, wie es uns geht, fühlen unser Stimmungsbarometer. Das beginnt inzwischen schon im Kindergarten. Da wird ein kleines Angebot mit den Kindern gemacht, und sofort danach gehört es sich, die Kinder zu fragen, wie sie das jetzt fanden, dieses Spiel oder das Kreativangebot.

Und wie es den Kindern jetzt geht.

Es wird uns Menschen heute von klein auf antrainiert, uns immer wieder zu fragen, in welcher Stimmung wir gerade sind, ob wir uns wohlfühlen oder unbehaglich. Und das hat auch an vielen Punkten seine Richtigkeit. Denn natürlich sollen wir uns selber gut kennen lernen mit dem, was uns gut tut und dem, was uns in schlechte Stimmung versetzt.

Aber vielleicht schießen wir da manchmal auch über das Ziel hinaus.

Unser Lied fordert uns zum Freuen auf. Wie eine Säule steht es da, unverrückbar. Es kümmert sich nicht um unsere momentane Situation, sondern stellt klar, was ewig gilt. Und darüber können und sollen wir uns freuen, ohne Einschränkungen.

Ja, mag mancher einwenden, damals haben die Leute einfach auch anders geglaubt. Haben das Leben viel mehr einfach so hingegenommen. Ich glaube das nicht. 1646 hatten die Menschen 28 Jahre Krieg hinter sich. Haben gehungert, sind beraubt, vertrieben, vergewaltigt worden, haben Kinder sterben sehen, haben immer wieder Gewalt erlebt. Auch diese Menschen hatten Gefühle, waren nicht abgestumpft von allem Leid. Und dahinein dichtet Christian Keimann, der Pädagoge und Leiter einer Schule, ein Lied über die Freude.

Weil zu der Botschaft von Weihnachten kein „Ja, aber ...!“ gehört. Weil auch unsere persönliche Lebenslage nichts daran verändern kann. Im Gegenteil: Gott geht genau in unsere komplizierten, problembeladenen Lebenslagen mit hinein.

„Gott hat uns hoch geachtet“ heißt es da – er nimmt uns ernst, wir sind ihm wichtig. So sehr, dass er sich mit uns befreundet! Er geht auf Augenhöhe mit uns. Er wird ein kleines Kind in der Krippe. Der mächtige König will nicht von oben herab mit uns sprechen. Sondern lebt hier mit uns. Er kommt in die Not hinein. Damals in einen dreckigen, stinkigen Stall, ganz unromantisch. Zu den Obdachlosen, den Flüchtlingen, den Hirten.

Er kam in die Kriegssituation im 17. Jahrhundert.

Und er sitzt vielleicht jetzt auch in Ihrem Wohnzimmer, neben dem Tannenbaum. Er ist gerade im Keller, der so dringend aufgeräumt werden muss. Er steht neben der Tochter, die gerade den Kontakt mit der Mutter verweigert, so dass beide leiden. Er steht neben der hochbetagten Frau, die ihren demenkranken Ehemann versorgen muss, der sich nicht helfen lassen will. Gott ist im Gefängnis. Er sitzt neben der Busfahrerin, die gerade zu Weihnachten Dienst hat und nicht bei ihren Kindern sein kann. Er spricht leise zu dem Mann, dessen Frau ihn gerade verlassen hat.

Liebe Gemeinde, Sie alle hier haben sicher ganz unterschiedliche Bilder im Kopf von *Ihren* persönlichen ungeklärten Konflikten, von der Unordnung in Ihrem eigenen Leben, von Not, Krankheit, Traurigkeit ... Und natürlich auch Bilder von all den fröhlichen, unbeschwerten und erfüllten Zeiten. Wenn man spürt, dass man gerade Bäume ausreißen kann. Wenn jemand von einer Krankheit genesen ist. Wenn unerwartet die ganze Familie zu Weihnachten zusammen ist. Wenn ein Streit endlich beigelegt ist.

Jesus ist überall dort.

Gott thront nicht irgendwo untätig im Himmel, weit weg. Er will sich einmischen in unser Leben. Sonst wäre er nicht Mensch geworden. So konkret ist die Weihnachtsbotschaft. In unserer Wirklichkeit, in unsere manchmal so schöne und manchmal sooo harte Realität geht Gott hinein.

Das ist wohl damit gemeint, wenn es in der zweiten Strophe heißt:

*dass er in der Krippen Höhle
harte lieget dir zugut.*

Wir singen die zweite Strophe:

Strophe 2

*Siehe, siehe, meine Seele,
wie dein Heiland kommt zu dir,
brennt in Liebe für und für,
dass er in der Krippen Höhle
harte lieget dir zugut,
dich zu lösen durch sein Blut.
Freude, Freude über Freude,
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnadensonne.*

Predigt, Teil 2

Liebe Gemeinde, wir müssen nichts vorbereiten. Wir müssen unser Leben nicht beschönigen. Gott weiß um all das, was bei uns chaotisch ist, was uns bedrückt, was uns die Luft zum Atmen nehmen will. Er weiß auch um unsere Unehrlichkeiten. Er kennt unsere Faulheit und all die Momente, wo wir uns selber im Wege stehen, uns etwas vormachen. Er steht neben uns, nimmt uns in den Arm, weil er in Liebe brennt, wie wir eben gesungen haben.

Wir sind nicht den Umständen hilflos ausgeliefert, wir sind nicht allein. *Christus wehret allem Leide.*

Ich wünsche uns so sehr, jedem einzelnen hier, dass wir das nicht nur hören, sondern wirklich verinnerlichen.

Das ist die Herzensbotschaft für uns.

Weihnachten ist das Fest der Liebe.

Das Fest der Liebe Gottes, die sich nicht von unserer Lieblosigkeit abhalten lässt.

Das Fest der Liebe, das uns froh werden lässt.

Die dritte Strophe unseres Liedes beschreibt die Dankbarkeit, die wir spüren können, wenn wir uns für diese frohe Botschaft öffnen. Und sie beschreibt auch den nächsten Schritt: nämlich den Wunsch, ganz zu ihm zu gehören. Uns hinzugeben. Ihn den „Boss“ in unserem Leben sein zu lassen.

Strophe 3

*Jesu, wie soll ich dir danken?
Ich bekenne, dass von dir
Meine Seligkeit herrührt,
so lass mich von dir nicht wanken.
Nimm mich dir zu eigen hin,
so empfinde Herz und Sinn
Freude, Freude über Freude,
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnadensonne.*

Chor: Christmastide

Predigt, Teil 3

Love came down at Christmas. Love be yours and love be mine, love to God and all men.

Liebe kam an Weihnachten zu uns. Und diese Liebe sollen wir uns zu eigen machen, du und ich. Liebe zu Gott und allen Menschen.

Wenn wir uns auf Jesus einlassen und ihn bestimmen lassen, verändern wir uns. Dann können wir nicht mehr so weiterleben wie vorher. Das macht uns manchmal vielleicht auch Angst. Denn gerne halten wir an schlechten Gewohnheiten, an schlechten Gedanken und Gefühlen über andere fest.

Wenn wir nun die Liebe weitergeben wollen, die Gott uns schenkt, dann müssen wir so manches Schlechte in Zukunft sein lassen.

Ein sehr hilfreiches Beispiel ist ein sehr bekanntes Tischgebet, das eigentlich prima geeignet ist, damit wir umdenken lernen: Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast ... Manche Glaubensgemeinschaften lassen bewusst einen Platz am Tisch frei – und das ist eine gute Sitte. Denn Jesus sitzt bei uns mit am Tisch. Und bekommt alles mit ...alle unfreundlichen Gespräche, allen Futterneid, alle Undankbarkeit und Nörgelei, alle Verschwendung.

Auch die schlechten Gedanken, die wir nicht aussprechen.

Eine etwas unangenehme Vorstellung. Aber genau so ist es. Gott sitzt bei uns mit am Tisch, wir haben ihn doch eingeladen! Wenn wir das ernst nehmen – dann ändert sich die Atmosphäre bei unseren Mahlzeiten! Und dieses Bild lässt sich auf alle anderen Bereiche unseres Lebens übertragen.

Das Schlechte zu lassen ist die eine Seite der Veränderung.

Die andere Seite der Veränderung ist: das Gute zu tun.

Wenn wir uns tatsächlich auf die Liebe einlassen, und zwar von ganzem Herzen, dann sitzen wir nicht mehr still. Wenn wir die Botschaft verinnerlichen, dann wollen wir auch so manche Bequemlichkeit aufgeben. Unsere Augen gehen auf für die Menschen, die mit uns leben: Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen. Menschen vor unseren Türen, in unserer Stadt. Und unser Herz geht auf für die, die uns am nächsten sind, mit denen wir uns vielleicht gerade besonders schwer tun. Diese Veränderung in unserem Inneren ist unter Umständen ein ganz großer Schritt.

Aber wer den wagt, der erlebt große Freude.

Freude, Erfüllung, die ganz tief geht. Wenn wir uns einlassen auf die Liebe, auf die Gemeinschaft mit Gott und auf all die kleinen Gemeinschaften, in denen wir leben, dann entsteht eine Herzensfreude, die wir nicht mehr wieder aufgeben wollen.

Ich will das gar nicht mehr weiter beschreiben. Sondern Sie ermutigen, die Weihnachtsbotschaft zu verinnerlichen und dann in die Tat umzusetzen. Zum Beispiel an jedem stinknormalen Donnerstag und Dienstag und jedem unspektakulären Montag und an all den anderen „Alltagstagen“, die noch kommen. Lassen Sie sich auf die Botschaft ein, lassen Sie Ihr Herz verändern und in Liebe für die Mitmenschen aufgehen. Und die Freude kommt ganz von alleine.

Die vierte Strophe rückt deshalb auch die Gemeinschaft der *Christenschar* in den Blick und bittet Jesus um Erquickung, um *Frieden und ein seligs Jahr*.

Um dann wieder zu enden: Freude, Freude über Freude ...

Strophe 3 + 4

*Jesu, nimm dich deiner Glieder
ferner noch in Gnaden an;
schenke, was man bitten kann,
und erquick uns alle wieder;
gib der ganzen Christenschar
Frieden und ein seligs Jahr.
Freude, Freude über Freude,
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne:
Christus ist die Gnadensonne.*

Predigt, Abschluss

Ich wünsche uns allen, dass wir kein „Ja, aber ...!“, mehr im Sinn haben, wenn wir nach unsere Weihnachtsfreude gefragt werden. Sondern dass wir spüren, wie Gott unser Herz berührt - und uneingeschränkte Liebe und Freude in uns hinein und auch wieder aus uns herausfließt. Es ist mehr Liebe und Freude für uns da, als wir es je fassen könnten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

Abkündigungen

Chor: Steh still

Fürbitten:

Rahel

Du liebender Gott, wir staunen über das, was an Weihnachten geschah und wollen es glauben, wollen es verstehen, wollen deine Gegenwart spüren. Und so rufen wir dich an:

Conny

Bitte lass die Weihnachtsbotschaft vom Kopf in unser Herz wandern, dass wir ehrlich und immer wieder einstimmen können in den Gesang der Maria und jubeln können: „Meine Seele erhebt den Herrn.“ Wir bitten dich, hilf uns, auch in unserem Alltag damit zu rechnen, dass du IMMER bei uns bist.

Jörg

Die Engel verkünden den Hirten den Frieden auf Erden. Allmächtiger Gott, wir sind manchmal ratlos, weil so viel Krieg auf dieser Erde ist und auch in Deutschland so viel Feindlichkeit zwischen den Menschen ist. Wir beten von ganzem Herzen um deinen Frieden. Lass uns begreifen, dass du jede und jeden liebhasst, egal woher wir kommen, egal, wie unterschiedlich wir aussehen und denken. Wir sehnen uns nach deiner Herrlichkeit.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“

Rahel

Wir bitten dich für unsere Stadt, in der so viel unterschiedliche Menschen leben. Deine frohe Botschaft soll in diese Stadt hinein wirken. Mach uns zu deinen mutigen Boten. Gib, dass wir nicht müde werden, hier in dieser Gemeinde allen, die Hilfe suchen, eine Herberge zu bieten und keinen vor der Tür stehen zu lassen.

Conny

Wir denken an unsere Partnergemeinden in Berlin, in Nowotscherkassk und im Kongo. Gerade in der Nähe der Ukraine beten die Menschen um deinen Frieden, aber auch im Kongo gibt es immer wieder große Konflikte und viel Ungerechtigkeit im Land. Die Menschen flehen dich an, all dem Streit und der Not ein Ende zu machen. Wir beten mit ihnen um deinen Frieden. Zeige uns, wo unser Platz ist und wo wir helfen können.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“

Jörg

Wir beten für all die Kinder und Jugendlichen, die bei uns heranwachsen und für die wir verantwortlich sind. Schenke ihnen Mut und Zuversicht, ihren eigenen Weg zu gehen und dabei damit zu rechnen, dass du sie begleitest und führst. Lass sie gemeinsam eintreten für eine Welt, in der deine Gebote gelten und Menschen füreinander sorgen.

Rahel

So bitten wir dich, geleite uns in die kommenden Tage bis zum Jahreswechsel. Sei besonders bei denen, die in diesen Tagen Dienste tun müssen, in Krankenhäusern und Altenheimen, bei den Verkehrsbetrieben und bei all den anderen Dienstleistungsbetrieben, auf die wir angewiesen sind. Bewahre uns alle, wenn wir unterwegs sind oder wenn wir Zeit in unseren Familien verbringen. Dein Frieden ziehe bei uns ein.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit“

Vater unser

Segen

EG 44, 1-3 O du fröhliche

Orgelnachspiel